

Mit Raumplanung zur Energiewende - die Partizipation als Erfolgsfaktor

Diplomand



Gian-Luca Fabbio
Kämpfen

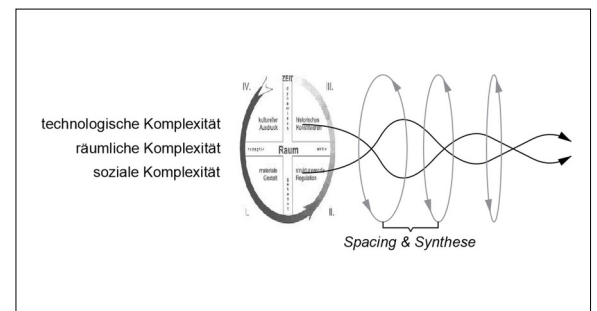
Ausgangslage: Der Faktor «Erneuerbare Energie» ist im Zusammenhang mit dem Klimawandel zu einem gesellschaftsrelevanten Aspekt geworden. Bis anhin wirkten die Raum- und Umweltpolitik restriktiv auf die Energiepolitik. Mit dem Energie-Mantelerlass soll der Ausbau erneuerbarer Energien in der Schweiz forciert werden, wodurch die Energiepolitik stärker im öffentlichen Interesse steht. Eine ganzheitliche und integrale Sichtweise auf die räumliche Entwicklung der Schweiz wird dahingehend unerlässlich. Der Alpenraum bietet grosses Potential für einen effektiven und raschen Ausbau erneuerbarer Energien. Gleichzeitig machen Klima- und demographischer Wandel dem Alpenraum zu schaffen. Die Energiewende kann in der Hinsicht Chancen für die Alpen bieten. Gleichwohl ist die Diskussion um neue Energieinfrastrukturen in den Alpen von grossen Wahrnehmungsunterschieden geprägt, was zu komplexen Akteurskonstellationen führt. Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert eine ganzheitliche und integrative Herangehensweise, die die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung berücksichtigt und gleichzeitig auf eine nachhaltige Entwicklung und Resilienz der betroffenen Gebiete abzielt. Vor diesem Hintergrund scheint der Bedarf an einem griffigen Koordinationsinstrument auf Stufe Bund an Relevanz zu gewinnen. Andererseits sind raumplanerische und partizipative bottom-up Ansätze zu prüfen, die zur Berücksichtigung lokaler und regionaler Interessen, als auch der Akzeptanzbildung und identifikatorischen Leistung immanent sind.

Vorgehen: Durch Literaturrecherche und der theoretischen Auseinandersetzung mit der Thematik wird die Ausgangslage erläutert. Die daraus resultierende Argumentation wird empirisch durch Expert:innen Interviews verifiziert. Basierend auf den Erkenntnissen aus Theorie und Empirie wird ein Konzept entworfen. Anhand der Erkenntnisse aus Theorie, Empirie und dem Konzept, werden die Forschungsfragen kritisch beantwortet. Der Schlussteil der Arbeit reflektiert, nebst der Beantwortung der verfolgten Forschungsfragen, das methodische Vorgehen kritisch. Zudem werden die wichtigsten Ergebnisse hervorgehoben und im Ausblick auf weiterführende Themen hingewiesen, die während der Arbeit identifiziert werden konnten.

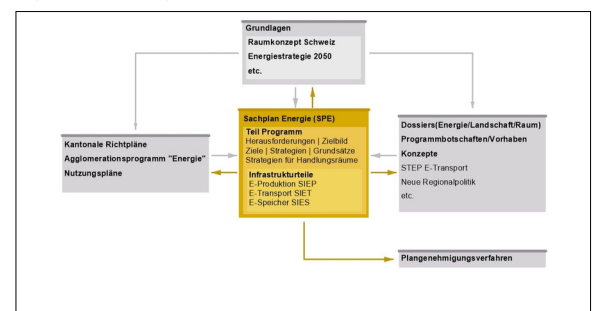
Ergebnis: Die Prägung von Landschaftsausschnitten durch Energieinfrastrukturen ist immer auch eine kulturelle Aushandlung und als topologisches Geschehen zu verstehen. Energielandschaften sind daher auch Kulturlandschaften. Insofern kann gestützt auf das Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG Art.1) argumentiert werden, dass die Energiewende eine immanent raumplanerische Aufgabe darstellt. Eine Zentralisierung der Planungskompetenz auf Bundesebene ist sinnvoll. Interessenkonflikte und deren Aushandlung würden

sich in einem definierten Rahmen bewegen und Nutzungen wie auch deren Priorisierung liessen sich besser abstimmen, was den Umgang mit der Fläche effizienter gestalten würde und im Sinne des Bundesgesetzes über die Raumplanung stünde. Gleichzeitig sollte auf regionaler Ebene raumplanerisch angesetzt werden. Das Agglomerationsprogramm des Bundes würde dazu als bottom-up Instrument Anreize für eine partizipative Regionalplanung stiften. Eine stärkere Beteiligung der Bevölkerung lässt sich auf institutioneller Ebene durch Trägervereine ermöglichen, entscheidend sind jedoch die Grundsätze, die ein partizipatives Verfahren gestalten.

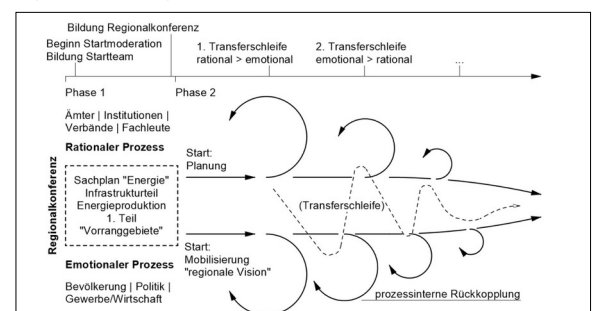
Verständnis soziotechnischer Transformation des Energieregimes im Kontext der Raumentwicklung Quadrantenmodell für Raum mit Zeitspirale (Sturm, 1997)



schematische Darstellung Sachplan Energie Eigene Darstellung



Aufbau und Ablauf der regionalen Partizipation Eigene Darstellung



Referent Prof. Dr. Donato Acocella

Korreferent Clemens Bolli, Axpo Group

Themengebiet Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur